

## Die Schlittenfahrt ins Glück

Einst in einem Dorf hinter den Bergen wohnte ein armer Junge. Das Wertvollste, was er besaß, war ein alter Schlitten und jedes Jahr freute er sich auf das Rodeln im Winter. Als der erste Schnee fiel, lief er den Rodelberg hinauf und warf sich schwungvoll zur Abfahrt auf den Schlitten.

Da tat sich der Berg vor ihm auf und er fiel in den Spalt, der vor ihm entstanden war. Benommen erwachte er auf einem schneebedeckten Feld und konnte nicht glauben, dass er diesen Fall überlebt hatte. Niemand war weit und breit zu sehen. Am Horizont entdeckte er einen Palast und machte sich auf den Weg dorthin.

Als er angekommen war und vor den Mauern des Palastes stand, war dort auch niemand zu sehen. Es gab keine Wachen. Das eiserne Tor war nur angelehnt und er betrat vorsichtig die Eingangshalle. Der Anblick des Inneren verwunderte ihn. Es sah so aus, als hätte ein Kampf stattgefunden. Alles lag verstreut auf dem Boden.

Inmitten der Räume stand eine große Tafel, die Tischdecke hing halb herab, das Geschirr war zu Bruch gegangen, die Stühle lagen im Raum verteilt. Er entdeckte auf dem Tisch ein leeres Blatt Papier. Das steckte er sich gedankenverloren in seine Manteltasche. Er schaute sich noch einmal um und rief: „Ist hier jemand?“ Es blieb still. Verängstigt verließ er die Halle und stand nun wieder vor den Mauern des Palastes.

In seiner Tasche spürte er das knitternde Papier und zog es heraus. Wie erstaunt war er, als er sah, dass es nicht mehr weiß und leer war. Es sah nun aus wie eine Landkarte mit verschlungenen Wegen und dunklen Wäldern. In der Mitte eines Waldes war ein Kreuz markiert. Er entschied sich, der Karte zu folgen.

Es folgte ein langer Marsch durch eine Winterlandschaft. Der Junge stapfte durch tiefen Schnee, er fror, weil er nur ärmlich bekleidet war. Es dunkelte schon, als er in der Ferne den Eingang einer Höhle entdeckte. Er meinte, nun das Ziel erreicht zu haben, und hoffte auf eine Begegnung mit einem Menschen, der ihm weiterhelfen konnte. Bald hatte er den Eingang erreicht und betrat frohen Mutes die Höhle.

Wie erschreckt war er, als er einen alten Mann mit seinen sieben kleinen Kindern am Boden gefesselt liegen sah. „Lauf weg, versteck dich schnell! Sonst wirst du auch gefangen!“, flüsterte der alte Mann aufgeregt. Der Jung aber sah, dass die Knoten nur lose waren und befreite den Mann mit seinen sieben Kindern schnell. Sie liefen alle in eine dunkle Ecke der Höhle, denn ein Schnaufen näherte sich und kurz darauf stand ein mächtiges Ungetüm in der Mitte der Höhle. Noch bevor er verstand, was geschehen war, holte der alte Mann aus und stülpte einen großen Sack über den Kopf des Ungetüms. Die Seile, mit denen sie eben selbst noch gefesselt waren, wickelten der Junge und die sieben Kinder um das Ungetüm. Alle jubelten und lachten und lagen sich in den Armen.

„Wer seid ihr?“, fragte der arme Junge.

Aber diese Frage konnte er sich im Schein des Feuers nun auch selbst beantworten. Vor ihm stand der Weihnachtsmann mit seinen sieben Wichteln. „Du hast ein gutes Herz, mein Junge, und du bist sehr mutig“, sagte der Alte. „Komm mit uns, wenn du magst. Lass uns gemeinsam das Weihnachtsfest feiern.“

Der arme Jung war noch nie von jemandem eingeladen worden und willigte sofort ein. Sie zogen zurück in den großen Palast und es gab reichlich Essen und Trinken. Der Jung aber hatte das einzigartige Gefühl sein Glück gefunden zu haben. Und wer weiß, vielleicht lebt er heute noch gemeinsam mit dem Weihnachtsmann und seinen Wichteln fernab von unserer Welt.

*Dieser Text entstand Winter 2020 im Rahmen des Deutschunterrichtes der Klasse 5d. Der Text wurde mit dem 11. Preis des Hamburger Märchenwettbewerbs prämiert.*